

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)



Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntreises gehalten

Eintritt: Erhält an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insetate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 136

Montag, den 14. Juni 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hohes Hauptquartier, 12. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von Noyon und bei Mannekenvere, auf dem Osthange Loretto-Höhe und gegen Souches wurden abgeschlagen. In den Nahkämpfen nördlich Ecurie (Labyrinth) zogen die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Kampf ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag aus unseren Stellungen zu werfen. Ein eingeschlossener neuer Vorstoß der Franzosen brach mit Infanteriefeuer zusammen. Der zurückflutende Feind erzielte erhebliche Verluste. Bei Serre, südlich Geburterne, zog wir aus unserer rückwärtigen Stellung wieder im Zuge.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Dubissa in Gegend Bognie und Betygola zog ein russischer Vorstoß. Südlich Praschny griffen unsere Truppen an, stürmten russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, 10 Maschinengewehre und Minenwerfer.

In der Rawka, halbwegs Wolsimow-Sobaczew, zogen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt waren 500 Russen gefangen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz:

Östlich Przemysl ist die Lage unverändert. Die Truppen des Generals v. Linsingen hat den von Norden gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen; Jawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorher geräumt worden war, ist wieder genommen und der Feind in die Brückenkopfe bei Mylniska, nordwestlich Jawno, und Sydaczow zurückgeworfen.

Feindliche Angriffe bei Jasitz und auf Stanislaw wurden abgewiesen.

#### Oberste Heeresleitung.

Hohes Hauptquartier, 13. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Nieuport-Dixmuiden nördlich Arras und bei Geburterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche An-

griffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen.

Südöstlich Geburterne sind Infanteriekämpfe im Gange. Die militärischen Anlagen von Luneville wurden mit Bomben belegt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Szwawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Auzo wurde im Sturm genommen. Feindliche Gegenstöße scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben die Kämpfe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nordlich Praschny wurden weitere 150 Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich Wolsimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze, darunter 2 schwere, und 9 Maschinengewehre.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Brückenkopf von Siniawa wurde gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtliche Gegenangriffe des Feindes scheiterten.

Auch westlich Jaroslaw, nordöstlich und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf.

Die Truppen des Generals von Linsingen haben die Mylniska genommen. Der Kampf auf Sydaczow ist im Fortschreiten.

#### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Lagesbericht.

Wien, 13. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 12. Juni 1915.

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Dujest und Pruth bekämpften die Truppen der Armee Pflanzer neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Jegierzany und Niczquiska nördlich Oberbyn wurden erobert. Unsere siegreichen Truppen drangen gegen Czernowica vor und haben dort östlich Horodenka den Dujest überschritten. Zalejczynski wurde genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen

auf den Gesichtern und wehrte dem Gedanken, daß die Armut bei einem von ihnen als Hausratasse sich niedergelassen haben könnte.

Wer sollte er mit seiner Glücksnummer erfreuen? Ein zweites forschendes Suchen, und kurz entschlossen beugte Framland sich herab zu einem kleinen etwa fünf- bis sechsjährigen Polenmädchen, das sich aus dem benachbarten Lager der Thingstettischen Landarbeiter fortgestohlen haben möchte.

"Möchtest du wohl etwas haben von all den schönen Sachen da?"

Die Kleine begriff erst nicht. Die großen, dunklen Augen weit aufgerissen, starzte sie auf den elegant gekleideten Pani. Erst als ein größerer Junge ihr einen Rippenschoß versetzte und ihr gutmütig zuraunte, die große Puppe zu nehmen, das Glanzstück der ausgestellten Gewinne, da nickte sie, und ein schünes Lächeln verschönerte das feingezeichnete Kinderantlitz.

Die schöne, große Puppe, welche sie schon geraume Zeit hindurch mit begehrnden Augen verschlungen hatte, die sollte sie haben. Ach, so etwas war ja gar nicht möglich.

Und doch war dem so. Behutsam legte ihr Framland die Puppe in die braunen Arme — ein wahres Ungetüm, mit dickem Porzellankopf und langen, baumelnden Gliedern.

"Nun lauf," sagte er, "und bringe sie zu Bett. Es ist schon spät, sie will schlafen haben."

Einen Augenblick noch stand die Kleine wie erstarrt im Uebermaß des Glücks, das so unverschämt über sie hereingebrochen war. Dann aber preßte sie das ihr so kostbar dünktende Geschenk fest an das stürmisch wogende kleine Herzchen und rannte davon, so schnell es die zierlichen Füßchen nur erlaubten. Man konnte ja nicht wissen, ob den Pani die unerhörte Freigiebigkeit nicht doch noch reuen und er die Puppe wieder zurückverlangen würde.

Von neuem brüllte das Muschelhorn. Die bunten Seidenbluse drängte sich abermals an Framland heran in der nicht mißzuverstehenden Absicht, ihm eine weitere Karte aufzuschwaden. Die Musik des Herrn Ramim entlockte ihren Instrumenten die hingebendsten Töne.

gestern und während der Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach in unserem Feuer vollständig zusammen. In der Buhlowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie ziehen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück. Die gestrigen Kämpfe der Armee Pflanzer brachten an 5000 Gefangene ein. Südlich des oberen Dujest dauert der Kampf noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Jurawno, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wiedergenommen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die einzelnen Gefechte und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Monfalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gesetzt. Gestern ersteigten gegnerische Abteilungen beim Morgengrauen die bei Plava liegenden Ufershöhen, wurden aber wieder herabgeworfen. — An der künstler Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Übergänge in der Gegend des Monte Paralba ab und besetzten diesen. Ein Versuch der Italiener, den Monte Bianconi wiederzugewinnen, scheiterte. Sonst zieht sich der Feind in den einzelnen Grenzräumen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Fiera di Primiero und Borgo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer Feldmarschalleutnant.

### Der Krieg mit Italien.

Gugano, 12. Juni. (T. II.) In Turin traf die Nachricht ein, daß der Bersagliere-Oberst Marchese Negrotto auf dem Kriegsschauplatz den Tod gefunden hat, zusammen mit seinem der Volksvertretung angehörenden Bruder. Er war in den letzten Monaten einer der hervorragendsten Förderer des Kriegsgedankens und der nationalen Wünsche.

#### Italien verbietet Warendurchfuhr durch die Schweiz.

Bern, 12. Juni. (Cfr. Frst.) Laut "Bund" ist gestern in Bern die Nachricht eingetroffen, Italien verweigere jede Ausfuhr nach der Schweiz, wenn nicht die Schweiz Garantie leiste, daß sie keine Waren nach den Zentralmächten weiterleite. Dies gelte auch für Durchfuhr von Sendungen aus Spanien; auch die Warenlager im Hafen von Genua, die für schweizerische Privatbe-

Rasch wandte der Doktor sich ab und tauchte unter im lockenden Wald. Dieses Lohen und Flimmern, dieses Klingen und Singen und Dröhnen und Schmettern stieß ihn mit einem Male ab. Eine Saite ertönte in seinem Innern, deren Klang er seit Monaten nicht mehr vernommen. Der strahlende Blick aus den unschuldigen reinen Kinderaugen der Kleinen hatte sie angeschlagen, und sie tötete fort und fort.

Jetzt arbeiten, jetzt arbeiten!

Die Blätter und Zweige des grünen Domes, der über Framlands Haupt sich wölbt, das Bittergras, die schöngezackten Farren — sie alle flüsterten und tönten und redeten auf ihn ein in einer wunderbaren, schönen Sprache. Milliarden von Sternen waren aufgeslammt am wolfslosen Firmament. Wie zartes Spinngewebe schwieb ihr mattes Funken über den Wipfeln und schlängelte goldmaschige Reize und Aeste und Zweige.

Unbestimmt um Ort und Zeit warf sich Framland in das schwelende Moos. Stift und Notizbuch führte er stets bei sich. Die elektrische Taschenlampe blieb auf Vortrefflich, sie gab genügenden Schein. Er mußte jetzt schreiben, jetzt, jetzt!

Und er schrieb, glühend die Augen und glühend der Sinn. Zeile reihte sich an Zeile; Blatt um Blatt füllte sich mit den krausen Zeichen Gabelsberger'sche Stenographie. Ein Waldschmäler sang ganz in der Nähe sein schmelzendes Lied. Ein Reh streckte vorsichtig den Kopf aus dem Gebüsch und saugte verwundert und mit langem Halse nach dem riesigen Leuchtäser hinüber, der so unbeweglich am Boden saß.

Framland achtete es nicht. Er schrieb und schrieb — schrieb an dem Entwurf zu einem Wald- und Märchen-drama, das wie ein Zauberwort vor seiner Seele sich gestaltet hatte. Er webte alles hinein, was er in den letzten Wochen empfunden hatte an Schmerz und Leid, was sich ihm an Schönheit und reiner Freude offenbarte in all den tausend Stimmen und Farben der Natur.

Und über allem wallte die milde Hand der guten Fee, die mit dem Schmelzwasser von den Bergen niedersteigt in die Täler und zu den Menschen, um alle Wunden zu heilen und jeden Schmerz zu stillen. Das helle, blonde

## Regenbogenlauf.

Kom. a. d. Harzer Bergen von Heinz Monts.  
(23. Fortsetzung.)

Er dankte und wollte weiter. Aber schon die nächste Stunde ließ ihn die Frau zurückrufen, und mit spitzigen Fingern nahm er die Karte mit den angeblich so glückbringenden Nummern in Empfang. Der alte Fatalist regte sich wieder. Gerade heute wollte er sein Glück auf die Probe stellen, zum zweiten Male das Orakel hören.

Mit gesellender Stimme verkündete die Losverkäuferin den Beginn des Spieles. Das Muschelhorn brüllte. Freudig drehte sich das Glücksrad.

251 — 179 — 5 — 147.

Jetzt, meine Herrschaften, kommt die Karte — die Auswahl! Der Gewinner hat das Recht, sich unter den hier ausgestellten Gegenständen zu wählen, was ihm beliebt.

R-e-r-r-r. Wieder schnurrte das Rad. Atmende Stille und begehrliche Augen.

Belustigt lachte Framland auf.

Also wirklich! Er war noch berufen, zu streben und zu hoffen. Das Orakel hatte gesprochen, die Glücksnummer war die letzte der auf seiner Karte angegebenen Zahlen.

Sein Blick überflog die verschiedenen Gruppen, welche beide umstanden. Graubärte mit verwitterten Zügen, die bedächtig an der Pfeife sogen und nur ein überlegenes Lächeln hatten für den grünen Nachwuchs, der die jauer- und lebensfrohen Großen so leichtfertig hingab für die Minuten- und lange Anwartschaft auf irgendeinen zuglosen Gegenstand; junge Burschen, denen der ungewohnte Weinengenuss die Wiedergerötet hatte — junge Mädchen, die sich sichernd amüsierten; einige Kinder, denen das Erstaunen über die hellgelben Lampenlichter strahlenden Herrlichkeiten der Glückszettel aus den cornblumenblauen Augen sprach. Allen über stand das Behagen über die Fröhlichkeit der Stunde

sicher bestimmt sind, werden von diesem bedingten Ausfuhrverbot getroffen.

#### Eine Belohnung für die Versenkung der „Medusa“

Prag, 12. Juni. (T. II.) Aus Leitmeritz wird gemeldet: Der hiesige Verein „Schlaraffia“ hat 10000 Kronen für dasjenige österreichisch-ungarische oder deutsche Kriegsschiff zur Belohnung ausgesetzt, das als erstes ein italienisches Kriegsfahrzeug vernichtet. Diese Belohnung hat sich inzwischen die Mannschaft des österreichischen Unterseebootes, die die „Medusa“ torpedierte, verdient.

#### Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 12. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Kaukasusfront wurde eine aus drei Waffengattungen bestehende feindliche Kolonne, die in Richtung auf Olty vorrückte, durch einen Gegenangriff unserer Truppen aus der Umgegend verjagt, und wichtige Stellungen wurden dem Feinde entrissen. Während einer Operation unserer leichten Flotte im Schwarzen Meer in der letzten Nacht griff die „Midilli“ zwei große russische Torpedobootszerstörer vom Typ „Bespolomy“ an, versenkte einen und beschädigte den anderen. An der Dardanellenfront bei Sedd-ül-Bahr verjüngten gestern feindliche Streitkräfte, von anderthalb Kompanien anzugreifen, sie wurden aber durch unser Feuer dezimiert und gezwungen, sich in Schützengräben zu flüchten. Unsere Artillerie sprengte ein feindliches Munitionsdepot in diesem Küstenstrich in die Luft, auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

#### Ein russischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Konstantinopel, 11. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Nach einem Gefecht in der letzten Nacht im Schwarzen Meer versenkte der türkische Kreuzer „Midilli“ einen großen russischen Torpedobootszerstörer und kehrte unbeschädigt hierher zurück. (Der Kreuzer „Midilli“ ist die von der Türkei angekauft „Breslau“.)

#### Edward Greys Schuld am Kriege.

London, 12. Juni. (Ctr. Frlst.) Das Mitglied des Unterhauses Ramsay Macdonald, der Führer der radikalen Arbeiterpartei in England, hat im „Labour Leader“ einen Artikel unter der Überschrift veröffentlicht: „Warum wir Krieg führen, die Verantwortung Sir Edward Greys.“ Darin sagt er: Als es Sir Edward Grey nicht gelückte, den Frieden zwischen Deutschland und Russland zu sichern, arbeitete er bewußt in der Richtung, um England in den Krieg zu stürzen, wofür er Belgien als die hauptsächlichste Entschuldigung anführte. Viele von uns haben seit den letzten acht Jahren Sir Edward Grey als eine drohende Gefahr für den europäischen Frieden betrachtet. Als Asquith und Grey dem Unterhause fortwährend versicherten, daß England durch die Entente mit Frankreich keinerlei Verpflichtungen auf sich genommen habe, sagten sie etwas, was wohl dem Buchstaben nach richtig, aber in der Tat unrichtig war. Deshalb gaben dumme und unehrliche Staatsmänner der „Entente“ den Vorzug vor der „Bundesgenossenschaft“. Als Sir Edward Grey die Sympathien Englands hierfür erwandte, mit der Behauptung, daß die Nordküste Frankreichs unverteidigt sei, sagte er nicht, daß man grade dahin sich verständigt hatte, daß sie unverteidigt bleiben und die französische Flotte sich im Mittelmeer konzentrieren solle. Als Sir Edward Grey Mitteilungen über die Unterhandlungen im Unterhause machte, hielt er es für unmöglich, die volle Wahrheit zu sagen. Er tabulierte die deutsche Garantie, weil darin wohl die Unverlässlichkeit Belgiens, aber nicht die Unabhängigkeit Belgiens garantiert werde. Aus den offiziellen, später bekannt gegebenen Dokumenten ergab sich jedoch, daß die Unabhängigkeit in der Tat dennoch garantiert worden war. Hätte Sir Edward Grey im Unterhause alles gesagt, das heißt, hätte er auch das Anerbieten des deutschen Botschafters vom 9. August mitgeteilt, dann hätte er mit seiner Rede keine Kriegsstimmung hervorruhen können. Der europäische Krieg ist eine Folge des Bestehens einer Entente

Leicht war ihr Kleid und funkelnde Tauperlen ihr blühendes Geschmeide, wie tausend Beilchen duschte ihr Atem, wo ihr Fuß hintrat, ersproßte neues Leben der Erde.

Endlich ruhte der Stift. Framland war zu Ende. Das helle Licht der Lampe erlosch, und er sah mit erstaunten Augen, daß der Mond zur Ruhe gehen wollte. Die Sterne hingen tief und blinzelten schlaftrig. Es mochte gegen einhalb drei Uhr sein.

Müde lebte der Doktor zurück. Er hatte eine Nacht geopfert. Doch der Preis, den er damit errang, war ein kostlicher und hehrer. Seine Seele bezahlt wieder einen Inhalt, sein Dalein einen Zweck. Sechs, höchstens acht Wochen Arbeit, und das fertige Manuskript lag vor ihm — ein Sorgentind seiner Muse, aber darum gerade ihm besonders lieb und teuer.

Träumend schloß er die Augen. Waldtraut würde er das neue Märchendrama nennen nach der gütigen Fee, der in ihm die Hauptrolle zufiel. Und dunkle Augen würde er vorschreiben für die Darstellerin dieser Rolle. Wenn sie von der Natur verjagt waren, der möchte die Finger davon lassen. Dunkle Augen und dunkles Haar, das gehörte unbedingt dazu, und vor allem eine schlanke, biegsame Gerten-Gestalt wie —

Noeln, lächelte der Doktor. Der Schlaf hatte seinen Gedankengang unterbrochen. Ruhig und regelmäßig hob sich seine breite Brust.

#### 13. Kapitel.

Die lärmende Fröhlichkeit, die so ungebunden auf dem Freischießenplatz umhertollte, hatte bald nach dem Weggang der Thingstettischen Herrschaften auch in dem Honoratiorenzelt das Szepter ergripen. Anfangs lugte sie nur schüchtern und verstoßen durch die Lücken der aus Tannenzweig gewundenen Brüstung; dann aber schlüpften sie behend hindurch, sah bald diesem, bald jenem über die Schulter, flüsterte, neckte, ermunterte, löste die Jungen und fesselte den Geist. Und nun saß sie mitten in der Gesellschaft. Mit lachendem Mund und blühenden Augen füllte sie immer wieder die Gläser, erzählte Schnurren und

und eines Bündnisses und der Hehereien der auswärtigen Politik Sir Edward Greys. Die im Unterhause gegebenen Rechtfertigungen sind nichts anderes als Entschuldigungen, die ein Minister stets für seine Fehler anführen kann. Dieser Krieg ist ein Krieg der Diplomaten und durch ein halbes Dutzend Männer verursacht worden. Ein halbes Dutzend Männer brachten Europa an den Rand des Abgrundes. Und warum geschahen diese Greuel? Wir können nicht anders antworten als: weil Sir Edward Grey während der letzten acht Jahre unsere auswärtige Politik geleitet hat und seiner Kurzsichtigkeit und seinen Fehlern alles zuschreiben ist. Die „Times“ protestiert gegen diese Auslassungen und sagt, daß Macdonald hiermit den Namen Englands besleckt.

#### Die englischen Verluste.

London, 12. Juni. (W. T. V. Nichtamtlich.) Die vorgestrige Verlustliste enthält die Namen von 50 Offizieren und 21000 Mann. — Die gestrige Verlustliste zählt 101 Offiziere und 2398 Mann. — Die „Daily News“ sagt in einem Leitartikel: Die bisherigen Verluste übersteigen die Zahl des ursprünglichen englischen Expeditionskorps. Das Blatt erinnert daran, daß die Verluste Ende Oktober auf 57000, am 2. April auf 100000, am 11. April auf 139347 angegeben waren. Eine Hauptursache der schrecklichen Vermehrung der Verluste müsse der Kampf an den Dardanellen sein. Das Blatt schließt die Ausschreibungen: Es ist klar, daß die Fortsetzung des Kampfes bei solchen Verlusten für längere Zeit unmöglich sei; glücklicherweise wissen wir, daß der Kampf nicht sehr verlängert werden kann. Der Feldzug an den Dardanellen kann in der gegenwärtigen Form kaum sehr viele Wochen fort dauern, ohne daß es zur Entscheidung kommt.

#### Asquith über die Gründung des Friedens.

London, 12. Juni. (Ctr. Frlst.) Im Unterhause rückte Sir Ginnell an Asquith die Frage, ob es gestattet sei, die Schließung des Friedens in der Öffentlichkeit zu behandeln oder ob ein solches Vorgehen gegen die Landesverteidigungswette verstöze. Die Mehrheit der englischen Frauen wünsche die Beendigung der jetzigen Zerstörung menschlicher Leben, und da sie nicht die Möglichkeit hätten, Mitglieder des Hauses zu wählen, so sollte Asquith eine Deputation der Frauen empfangen und die Möglichkeit herstellen, die Friedensaussichten vor dem Hause zur Sprache zu bringen. Asquith antwortete, daß die Besprechung des Friedens keineswegs unter die Verbote der Landesverteidigung fallen könne und daß jedermann und alle Klassen, ohne Unterschied des Geschlechts wünschen müßten, daß ein dauernder und ernsthafter Friede bald geschlossen werde. Asquith könne sich deshalb den Anregungen Ginnels nicht widersetzen.

#### Ein Vorschlag des Papstes.

Rom, 12. Juni. (Ctr. Frlst.) Der „Corriere d’Italia“ schreibt: „Der Papst, der nie nachgelassen hat, Mittel gegen die schmerzlichen Folgen des Krieges vorzuschlagen, hat eben einen neuen Beweis seines Willens, den beispielswertesten Opfern des Krieges zu Hilfe zu kommen, gegeben. Unter der Menge der in den verschiedenen kriegführenden Staaten internierten Gefangenen findet sich eine große Anzahl Kranker und Verwundeter, die noch diensttauglich sind und denen unter den obwaltenden Verhältnissen nicht die Pflege zuteil werden kann, die ihr Zustand erfordert. Die väterliche Aufmerksamkeit des Papstes, der sich mit dem Austausch der diensttauglichen Gefangenen beschäftigt hatte, gilt in den letzten Tagen diesen Unglücks. Der Heilige Vater richtet daher einen Vorschlag an die schweizerische Regierung mit dem Erfuchen, bei diesem menschenfreundlichen Werke mitzuwirken. Der Papst hätte sich an keine bessere Stelle wenden können, sei es wegen der glücklichen Lage der Schweiz, sei es wegen der gastfreundlichen Traditionen des Schweizer Volkes, sei es wegen des weitgehenden Verstandes, den die schweizerische Regierung für den Austausch der diensttauglichen Gefangenen bereits gewährt hat.“

Anreden und wollte sich leicht zugeben vor Vergnügen, daß ihr alles so über die Maßen gelang.

Besonders auf den Oberinspktor schien sie es abgesehen zu haben. Rot wie ein gesotterter Krebs thronte der hinter der Tafel; unerschöpflich schien er heute an lustigen Einfällen.

Lieber Himmel! Freischäßen war ja nur einmal im Jahr, und wer wußte schließlich, wie lange er noch, auf seine Unbeweittheit pochend, den Schäftsästen zu spielen vermochte im Kreise der Schäftsäten. Die Spaten pfiffen’s ja von den Dächern, daß Frau Dorothea Pöhlung, die ehreame Hausdame des Oberinspektors, den nun bald zweihundertzigjährigen zu neun Zehnteln schon im Garne hatte, und daß die Heiratspläne der Frau Dorothea Pöhlung in nicht allzu ferner Zeit vor dem Standesbeamten ihren Abschluß finden würden.

Noch ist die blühende, goldene Zeit,  
Noch sind die Tage der Rosen,

ertönte der mächtige Bass des Oberinspektors, und er hob sein Glas, wie um diese Behauptung noch ganz besonders kräftig zu unterstreichen. Prost, meine Herren; es lebe die Freude, es lebe das Glück!

Jubelnd stieß man an. Die Gläser klirrten. Die dichte Tabakswolke, welche über der fidelen Tafelrunde schwante, geriet in wallende Bewegung. Die beiden großen Petroleumlampen zuckten auf und begannen zu blaken, wie in Mäßmut darüber, daß man sie in ihrer ruhigen Beschaulichkeit gestört hatte.

Inspektor Trautmann schritt währenddessen durch die von schwerem Duft erfüllten Kornfelder und die schweigende Moorheide dem Thingstettischen Vorwerk zu. Die Halme wogten leise, wie wenn der Wind hinschleift über einen See. Am Wehrgrund flüsterte jungfräuliches Heidekraut. Mehr nach links hin dreitete sich der Torsgrund zu unheimlichem, weichem Teppich.

Dem Inspektor war etwas wirbelig zumute. Den Panama trug er in der Hand, Jackett und Weste hatte er aufgerissen und den Kragen abgenommen, daß der laue Nachtwind ungehindert Kopf und Brust unsäglich machen konnte. Sein Gang glich etwa dem eines Seemanns, der den

#### Die Niederlande wollen den Frieden.

Hag, 11. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Ministerpräsident erklärte gestern in der Kammer: Es gibt Leute die auf den Krieg hinausziehen. Leute in unserem Lande, die Tag aus Tag ein aus sind, eine künstliche Kriegsstimmung ins Land zu rufen. Dieses Spiel wäre sehr gefährlich, wenn das Volk einen entzündbareren Charakter hätte, als jenseits Menschenverstand unseres Volks den Weg führt. Ich bin überzeugt, daß der jenseitige Menschverstand unseres Volks den Weg führt. Ich bin sicher, daß unsere Neutralität feststeht durch Willen unseres Volks.

#### Bryan gegen Wilson?

Kopenhagen, 12. Juni. (T. II.) „Telegraph“ meldet aus New-York, daß alles für Spaltung innerhalb der demokratischen Partei sorgt und daß Bryan sich an die Spitze des gegen Wilson gerichteten Flügels der Partei stellen würde. Bryan, Journalisten gegenüber erklärt, er wolle augenhörig veröffentlich, daß Deutschland der Union über eine durchaus friedfertige, verhältnisvolle Haltung genommen habe und den Vereinigten Staaten in einer Weise ein Schiedsgericht vorgeschlagen habe.

#### Ein neuer Putschversuch in Lissabon.

Genua, 12. Juni. (Ctr. Frlst.) Laut Meldekarte aus Portugal trafen in Lissabon in der Nacht vom 11. zum 12. Juni mehrere Verschwörer zusammen, um einen Handstreich gegen die Regierung auszuführen. Sie wurden überrascht und verhaftet. Weitere Verschwörer traten nicht ein. Es herrscht Ruhe.

#### Aus Großer Zeit — Für Große Zeit

#### 15. Juni 1871 und 1815.

Am 15. Juni fand der Schluß des ersten deutschen Reichstages statt, dessen erste Session im Ganzen verliefen war. Unter den durch die gefassten Beschlüsse zum Gesetz gewordenen Vorlagen sind besonders zu nennen: Die Feststellung der Reichsverfassung, die Annahme des Strafgesetzbuches des norddeutschen Bundes, Reichsgesetz, die Dotations für verdiente Herren, neben denen 4 Millionen Taler aus der Kriegskasse für Unterstützung von Kriegerinnen und verwundeten Männern bewilligt wurden, welche durch den Krieg ihrem Geschäft zu Schaden gekommen waren. — Am 15. Juni schreibt Blücher an seine Frau: in diesem augenblick erhalten ich die Meldekarte, daß Bonaparte meine ganze vor Posten angegriffen, ich breche in die Schlacht annehmen.

#### Deutschland.

#### Berlin, den 12. Jun

In den Verhandlungen der Budgetkommision des Reichstages ist zur Sprache gekommen, daß in einzelnen Fällen Chefsfrauen oder Kindern die Familienunterstützung auf Grund des Gesetzes vom 28. Januar 1888 bis 4. August 1914 unter der Begründung verweigert worden sei, daß der Fall der Bedürftigkeit nicht mehr vorliege, nachdem den Frauen auf Grund der Bekanntmachung vom 3. Dezember 1914, vom 28. Januar 1915 und vom 23. April 1915 Wochenhilfe gewährt worden sei. Die Reichsregierung hat infolgedessen einem Runderlaß an die Bundesregierungen darauf gewiesen, daß es der Absicht des Gesetzgebers entspricht, wenn eine bessere Stelle wenden können, sei es wegen der glücklichen Lage der Schweiz, sei es wegen der gastfreundlichen Traditionen des Schweizer Volkes, sei es wegen des weitgehenden Verstandes, den die schweizerische Regierung für den Austausch der diensttauglichen Gefangenen bereits gewährt hat.

schwankenden Bewegungen seines Schiffes sich anzupassen.

Er hat etwas zu tief in die Bowle des Oberinspektors gesucht, dachte der Förster von Tannenröderbrunn, der ihm bei seinem versteckten Weggang angeschlossen war. Ich wäre vielleicht am ehesten, meine Aufmerksamkeit heute anderswohin zu lenken. Allein Vorfall bleibt Vorfall. Inspektor Trautmann ist heute an der Reihe und damit Punktum.

Der Inspektor blieb ein über das andere Mal stehen und starnte mit großen Augen in die wunderbare Nacht, diese Nacht, die mit tausend Jungen redete und räunte und Wunderdinge erzählte von der Herrlichkeit des verbliebenen Tages, auf dessen Grab sie empor sprachen.

„Sehen Sie doch, Herr Förster, diese Ruhe, dieser Friede. Muß es nicht ein Wahnsinniger sein, der in einer solchen Nacht hinaus schleicht zu zwecklosem Nachtleidenschaft? Ist ein Tier unter seinem Bolzen zusammenbrechen zu sehen? Denken Sie an mich, Herr Förster. Es ist ein Berrückter, dieser geheimnisvolle Bildhauer, der mit sich und der Welt zerfallener. Bassen Sie auf — ein Weib hat auch seine Hand dabei im Spiel; ein Weib, ein Engel und Teufel zugleich ist, wie zum Beispiel die Schwägerin Ihres Borgängers.“

Man stand vor dem Wohngebäude des Borgängers Schwarz und düster ragten die gewaltigen Mauern des einstigen Edelsitzes. Über dem hochgezogenen Fenster und in den zahllosen Fenstern lagen die matten brennenden Fackeln der Nacht. Drinnen im Hof hing ein Hund an. Schaurig durchdrang sein Gebell das weite

„Gute Nacht, Herr Inspektor,“ lachte der Förster und reichte dem anderen zum Abschied die Hand. „Ob Schwägerin des alten Bach ein Engel oder ein Teufel ist, das wollen wir ein andermal untersuchen, wenn wir einige Puppen weniger intus haben. Vielleicht denken Sie dann auch über diesen Kerl von Bildhauer ein wenig anders.“

Er winkte dem mit unsicheren Schritten dem Borgängerbuden noch einmal zu und ging weiter.

Unterstützung zu gewähren ist, falls im Einzelfalle die Sicherheit im Sinne dieses Gesetzes gegeben ist.

Dessau, 12. Juni. (T. II.) Herzog Friedrich von Anhalt, der vorgestern von einer 14tägigen Reise aus dem militärischen Kriegsschauplatz in Dessau wieder eintraf, hat an den Kaiser folgendes Telegramm gesendet: "Vom Kriegsschauplatz heimgekehrt, teile ich Ihnen mit, daß ich mein Regiment dort besichtigt habe. Ich erfüllte mich mit Stolz, daß ich dasselbe trotz vorheriger schwerer Kämpfe in vorzülicher Beschaffenheit angetroffen habe. Ich bin fest überzeugt, daß meine Soldaten auch fernerhin bestrebt sein werden, in gleicher Weise wie bisher für unsere gerechte Sache zu kämpfen und zu siegen." Der Kaiser sandte darauf folgende telegraphische Antwort: "Es freut mich herzlich, daß Du Dein Regiment besichtigt und in so vorzüglicher Weise gefunden hast. Auch ich bin mit Dir überzeugt, daß die braven Anhaltiner es allen anderen deutschen Männern an Tapferkeit und Hingabe gleich tun. Wilhelm I. R."

## Ausland.

### Orient.

Ägypten, 12. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Sanitätsbericht vom 11. abends 8 Uhr stellt eine Verbesserung im Befinden des Königs fest. Temperatur gegen Mittag 36,6, Puls 95, um 6 Uhr abends Temperatur Puls 108. Es ist eine langsame Kräftezunahme zu verzeichnen.

## Lotales.

Weilburg, 14. Juni.

Am Samstag, den 12. Juni, wurde die Mädchenschule durch den Besuch der Herren Geh. Regierungsrat Professor Müller-Berlin, Gewerbe- und Leutnant Nausch-Wiesbaden und Fortbildungsschulinspektor Wiesbaden besucht. Die Herren wohnten eine Zeit im Unterricht bei, besichtigten die in der Schule fertigten Arbeiten und sprachen sich beim Verlassen der Schule in recht anerkennender Weise über die Leistungen aus.

Der Hansa-Bund hat nun mehr auch ein Verzeichnis in unsere Marine zu beschaffenden Gegenstände lassen, welches bei C. Schäfer, Langgasse, kostlos abgenommen ist.

Offizier-Stellvertreter Fritz Adolf Schmidt aus Weilburg, beim Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 49, wurde zum Hauptmann befördert.

Feldwebel-Leutnant Anton Kästle dahier, bei Munitionsverteilungsstelle Nr. 27943, wurde das Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

Von den preußisch-hessischen Eisenbahnen wurden 10 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und 1665 dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Über Beamte und Arbeiter fanden den Tod auf den Bahnhöfen und in ihrem Beruf bei den Eisenbahnen feindlichen Ländern.

Der preußische Kultusminister weist in einem Erlass an die Provinzialschulkollegien und die Reg. Regierungen darauf hin, daß die verschiedenen Textgestaltungen des Gedichts "Die Wacht am Rhein" zu Ungutträglichkeiten führen. Um eine Verständigung über die Frage, ob Text maßgebend sein und allgemein eingeschürtzt soll, hat im Ministerium eine Besprechung von Künsten stattgefunden, deren weitüberwiegende Mehrheit auf den Standpunkt gestellt hat, daß im wesentlichen die Fassung des Liedes zu bevorzugen sei, in der Komponisten vorgelegen und die weite Verbreitung und Volkstümlichkeit gefunden hat. An den Stellen wo die Fassung des Dichters aus ästhetischen oder politischen Gründen empfehlenswerter ist, erschien es ratsam, auf den ursprünglichen Wortlaut zurückzugehen. Minister hat nun die genannten Behörden angehoben zu wirken, daß die Fassung des Liedes, die uns alle aus den Schulbüchern bekannt ist,

nach wenigen Metern trat er rasch seitwärts in den einen der Kiefern und spähte aufmerksam nach Hause zurück.

Hörster Lautenstrauch war ein überaus ehrgeiziger Vor. Vor Wochen schon hatte er der vorgezeigten Forst- und Jagdschrift unterbreitet, in welcher er ausführliche Möglichkeit beleuchtete, des geheimnisvollen Wildschwein zu werden. Es sei ohne Frage, hieß es in dem Standpunkt, daß nur ein Angehöriger der besseren und ländlichen Kreise in Betracht komme. Von dieser Aussage ausgehend, hatte er vorgeschlagen, sämtliche Gütekontrollen, Ärzte und Lehrer der benachbarten Dörfer durch eine möglichst große Zahl von Kriminalbeamten eine Zeitlang scharf überwachen zu lassen.

Der Sach verließ im Sande. Allein Hörster Lautenstrauch zäh an seinem Plane fest. Und seitdem der Wildschwein sich wieder regte, war er Nacht für Nacht aufmerksam, um wenigstens einige der in Frage kommenden Dörfer nach und für einige Stunden zu überwachen. Keine Menschenseele ahnte etwas von diesem Unternehmen. Selbst Grete Bach vermochte den Hörster nur zu warnen, daß der Hörster den größten Nachtkunden draußen im Revier verbringe.

Eine Viertelstunde verrann. In dem Wohnzimmer des Inspektors brannte die Lampe und stande einen kleinen Blaustein hinaus in das Dunkel. Der regungslos blieb Lautenstrauch sah, wie ein Schatten mehrfach in den Hörster hin und herflüchtete. Dann schloß der Inspector die schweren hölzernen Fensterläden des anstoßenden Gemachs. Einige Minuten noch, und auch hinter dem Hörster war es dunkel. Inspector Trautmann war ohne Ruhe gegangen.

Hörster sah unzufrieden drein. Hier noch irgend unternehmen, schien ihm verlorene Liebesmüh. In dem ziemlich undenkbaren Fall, daß Trautmann zwischen Beziehungen zu dem Wilderer stand — lag der auf der Matratze und dachte eher an wie an ein lichtscheinendes Streifen. Ganz ungenutzt gedachte Lautenstrauch die ganze Zeit verstreichen zu lassen. Vorsichtig verließ er den Raum und schlug aufs Geratewohl den Weg

in die künftig erscheinenden Lehr- und Lieberbücher aufgenommen werden, und zwar mit dem meist weggelassenen vierten Vers:

Und ob mein Herz im Tode bricht,  
Wirst du doch drum ein Welscher nicht.  
Reich wie an Wasser deine Flut  
Ist Deutschland ja an Heldenblut.

\* Die deutsche Lehrerschaft veröffentlicht einen Aufruf, der unter Genehmigung der einzelnen Staatsregierungen eine großzügige Jugendspende für Kriegswaisen beendet. Die jugendlichen Spender sollen als Anerkennung ein von Prof. Adolf Münzer in Düsseldorf entworfenes Kunstdruck erhalten, das die Bilder des Kaisers von Deutschland, des Kaisers von Österreich sowie unserer bedeutendsten Heerführer enthält. In der Mitte steht der Ausspruch unseres Kaisers: "Wie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war." Die Kinder erhalten das Kunstdruck für eine Mark, die durch Sparmarken im Betrage von 10 Pfennig gesammelt werden. Die Spenden werden der Nationalstiftung für die im Kriege Gefallenen zugeführt, von wo aus sie den Landesausschüssen der eingeladenen Bundesgebiete zugewiesen werden.

\* Nach dem Küstenland sind nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung bis auf weiteres amtliche gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und private gewöhnliche Briefsendungen allgemein und private eingeschriebene Briefsendungen, sowie amtliche und private Geldbriebe, Postanweisungen und Postgitarüberweisungen nach einer Reihe von Orten zulässig, die bei den Postanstalten zu erkennen sind.

\* In der Aufschrift auf Feldpostsendungen an bayrische Truppenteile wird oft die Abkürzung "b" für bayrisch angewendet, was zu Unsicherheiten in der Leitung der Sendungen Anlaß gibt. Es empfiehlt sich dringend, das Wort "bayrisch" unverkürzt vor die Truppenbezeichnungen Regiment, Division, Armeekorps zu setzen und zutreffendfalls vor jede der genannten Truppenbezeichnungen, also "bayrisches Armeekorps", "bayrische Division", "bayrisches Regiment".

## Bermisliches.

Wiesbaden, 12. Juni. Eine Wechselseitigungsaffäre, die weite Kreise zieht, ist durch die Verhaftung des langjährigen Intendantursekretärs am hiesigen königlichen Theater, Fries, aufgedeckt worden. Der Beamte hat schon seit längerer Zeit unsaubere Geld- und Buchgeschäfte hier betrieben und Wechselseitigungen höheren Stils vorgenommen, in dem er die Namen der ersten Mitglieder der Oper und des Schauspiels unseres Hoftheaters missbrauchte. In einem Falle z. B. ließ er sich für den Betrag von 200 Mark einen Blankowechsel geben und stellte ihn auf 6000 Mark aus. Die Verhaftung erfolgte abends aus dem Theater heraus.

Jena, 12. Juni. Anlässlich der Hundertjahrfeier legten die deutschen Burschenschaften am Burschenschaftsdenkmal auf dem Eichplatz Eichenkränze nieder. Bei der Abendfeier alter Burschenschaften auf dem Burgkeller war die Universität offiziell vertreten.

Berlin, 12. Juni. In Greifenberg in Pommern brennt, wie die Morgenblätter zu melden wissen, seit gestern früh das Tessiner Moor in einer Ausdehnung von etwa 10000 Morgen. Eine Abteilung von Kriegsgefangenen aus dem nahegelegenen Gefangenenslager sowie die Feuerwehren der Umgegend, arbeiten bis abends vergeblich an der Bekämpfung des Brandes.

Berlin, 12. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat auf das Huldigungstelegramm, welches von den zur Hundertjahrfeier der Deutschen Burschenschaft im Kaiserhaale des Zoologischen Gartens versammelten an ihn abgesandt worden war, folgendes Antworttelegramm gesandt: "Den zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Deutschen Burschenschaft vereinten alten und jungen Burschenschaften meinen herzlichsten Dank für das erneute Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Mit besonderer Bestredigung gedenke ich der zahlreichen Männer, die aus der Deutschen Burschenschaft

nach der Moorheide und der Klostermühle ein. Auch der Müller stand ja auf der Liste der ihm Verdächtigen. Man konnte ja nicht wissen, und der Zufall spielte oft wunderbar!

Die Mühle träumte still dahin. Nirgend mehr Licht; keine Spur, die darauf hindeutete, daß in einem der Räume noch irgend jemand munter sei. Bald anschwellend, bald wieder leiser werdend, rauschte das Wasser im Radsschacht. Blank wie Silber schimmerten vom Rand des Grasgartens her die Birken. Gespenstisch und in der ungewissen Beleuchtung die bizarrten Formen annehmend, standen im sumpfigen Wiesengrund die Rappweiden und Erlen.

Ein über das andere Mal umkreiste der Förster das Anwesen. Mit den Augen des Luges spähte er durch die goldblinkende Nacht. Seinem geübten Ohr entging auch nicht das leiseste Geräusch. Doch nichts Verdächtiges zeigte sich.

Die Zeit verstrich. Einmal huschte der Wiederschein eines fernern Wetterleuchts über die Spitzen der schlafenden Berge und ließ sie einige Sekunden lang aufflackern in blaublankem Phosphorlicht.

Dann schob sich weit draußen in der Ebene zwischen Himmel und Erde eine feine, dünne Linie, die ausfah wie ein Bleistiftstrich auf schwarzem Untergrund. Die Wasseroberfläche des Sees verlor ihren Funkelglanz. Durchsichtiger Rauch stieg von ihr auf und verwehte sich zu seinen, silbermaschigen Geistern.

Lautenstrauch zog die Uhr.

Fünf Minuten nach drei. Wieder eine Nacht um die Ohren geschlagen! Eine halbe Stunde wollte er noch warten und dann —

Ein eigenartiges Geräusch von der Chaussee her, das rasch näher kam, ließ ihn einen Augenblick lang lauschen aufhorchen. Es mußte ein Radfahrer sein; wohl ein Arbeiter, der früh auf der Werkstätte sein mußte. Da tauchte er ja schon auf — natürlich wieder ohne Vaterne, wie Lautenstrauch verärgert in sich hineinkurzte — und bog mit scharfer Wendung ab auf den durch den Wiesengrund führenden Pfad. Keine drei Schritte von dem Beobachterposten des Försters flog er vorüber — eine hohe, breitschultrige Gestalt mit grohem Vollbart, den breitkrempigen Hut tief in die Stirn gedrückt.

dem Deutschen Volke als Führer und Mitlämpfer für seine idealen und realen Güter in Kriegs- und Friedenszeiten erwachsen sind. Meine dankbare Anerkennung gilt auch all den Tausenden von Burschenschaftern, die gegenwärtig im Verein mit den übrigen Heldensohnen der deutschen Stämme an den Grenzen des Reiches für Freiheit, Ehre und Vaterland gegen eine Welt von Feinden siegreich kämpfen. Wilhelm I. R.

\* Wien, 11. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) In Langenschanz, Bezirk Gmünd, ereignete sich am 9. Juni ein furchtbares Brandunglück. Ein aus unbekannter Ursache ausgebrochenes Feuer breitete sich infolge des heftigen Sturmes rasch aus. Bis abends waren 42 Häuser abgebrannt. Drei vollständig verkohlte Leichen wurden gefunden.

\* Paris, 11. Juni. (Cir. Frst.) Das französische Kriegsministerium hat auf Veranlassung der Gesundheitskommission der Deputiertenkammer zugesagt, Versuche mit der Leichenverbrennung auf den Schlachtfeldern anzustellen.

\* Petersburg, 12. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß die Arbeiter der deutschen Fabriken von Bindel und Hübler am 9. Juni die Arbeit einstellten und unter dem Gesange der Nationalhymne sich daran machten, die Deutschen aufzuspüren und ihre Behausungen zu zerstören, indem sie die sofortige Vertreibung aller Deutschen in Moskau forderten. Am folgenden Vormittag begaben sich die Arbeiter der einem Deutschen gehörigen Manufaktur von Janiloff zu der Fabrik von Bindel u. a. und begannen ihr Zerstörungswerk. Später strömten die Arbeiter durch die Straßen und zerstörten die Läden, Niederlagen, Häuser und Wohnungen der Deutschen. Sie warfen die Fensterscheiben ein und vernichteten die Waren, indem sie sie zum Fenster hinauswarfen. In der Hauptstraße an der Schmiedebrücke zerstörten sie das große Instrumentenlager von Zimmermann und waren Flügel, Klaviere und andere Musikinstrumente auf die Straße; ebenso erging es dem Köllerschen Geschäft.

## Letzte Nachrichten.

Ebingen, 14. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Am Rande der Alb, besonders in den Städten Ebingen und Balingen, wurde gestern nachmittag 3 Uhr 15 Minuten ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen, der aber, soweit bis jetzt bekannt, nirgends erheblichen Schaden angerichtet hat.

Tübingen, 14. Juni. (Cir. Frst.) Gestern nachmittag um 3 Uhr 15 Min. wurde hier ein starker Erdstoß wahrgenommen, der aber keinen Schaden anrichtete.

\* Wien, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 13. Juni 1915, mittags.

### Russischer Kriegsschauplatz.

In Südstgalizien dringen die Truppen der Armee Pjotrsk weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Lysimena, Tlumac und die Höhen nördlich Olesza genommen. Südlich Czernowitz wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Baleszzyki wurden blutig abgewiesen. Aus der Bukowina, über die Reichsgrenze vordringend, waren unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarabiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger. Am oberen Dniestr greifen die Verbündeten erfolgreich in der Richtung auf Bydaczow an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dniestr-Ufer halten. In Westgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sieniawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffs zur Einführung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen. Die sonstige Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Um Isonzo fanden in den beiden letzten Tagen, namentlich bei Plama, ernste Gefechte statt. Der dort

Brüder sah Lautenstrauch hinter dem in der Dämmerung verschwindenden her. Was war es doch, das ihm so bekannt vorkam an diesem Mann? Blitzzartig suchten seine Gedanken in der Erinnerung und — er hatte es. Es war Inspizitor Trautmann.

Triumphierend zogen die Augen des Försters nach der Richtung, in welcher das Vorwerk lag.

Eine Radpartie um diese Stunde und in solcher Bekleidung! Da gab es nur eine Möglichkeit. Inspizitor Trautmann, der beim Schießen so ungeschickt Inspizitor Trautmann, er war der langgesuchte Wildschütz.

Förster Lautenstrauch hatte sich nicht getäuscht. Der frühe Radfahrer war tatsächlich der Unterinspizitor von Thingstetten gewesen. In wahnsinnigem Tempo flog er durch den herausziehenden Morgen den seitwärts des Segenstein gelegenen Waldungen zu. Dort wechselte seit einigen Tagen ein kapitaler Bock und den, den hatte er Grete Bach als Angebinde zum Freischießtag versprochen. Er würde ihn holen, koste es, was es wolle.

Es war nicht mehr allein der ungeheure Hang zum Wildwerk, der ihn alle paar Nächte hinaustrieb auf die rauen Pfade eines ungesetzlichen Tuns. Einen Wahnsinnigen nannte er vor wenigen Stunden noch den geheimnisvollen Wilderer. Er hatte so unrecht nicht. Sein Zustand grenzte an Verküldtheit. Er lag unrettbar in den Banden der Försterin. Immer wieder stachelt die ihn auf zu Taten, die alles überboten, was an Tollföhigkeit je geleistet worden war. Sie verzehrte sich in Folterqualen, während sie ihn draußen wußte, sie erstickte ihn nach glücklichem Gelingen in aberwitzigen Küsse und Umarmungen. Unmerklich, aber sicher hatte sich bei ihr eine Art von weiblichem Sadismus ausgelöst. Sie fand die größte Wonnen in der Todesangst um den Geliebten und in dem Bewußtsein, daß der auf ihr Geheiz hin mit Ehre und Leben spielt.

Jetzt umringt ihn der Wald; ein üppiger Sumpfwald mit schwerem, fettem Boden und dem charakteristischen Geruch von tausendweise umherstehenden Pilzen. Durch das Gezweige blickten noch vereinzelt Sterne. Aber ihr Licht war seltsam umstört, als ständen Tränen in diesen schönen Augen des Himmels. (Fortsetzung folgt)

am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit einem Rückzug dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten. Im Kärtner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Ipswich**, 14. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die "Gaffangian Daily Times" meldet, daß ein Schiff mit Stoffgütern vor einigen Tagen bei Aldeburgh an der Ostküste Suffolks durch ein feindliches Unterseeboot torpediert worden sei. Es maß 3000 bis 4000 Tonnen und kam von Buenos Aires. Eine andere Meldung besagt, daß es sich um das Schiff "Leuctra", 3027 Tonnen groß, handelt.

**London**, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Fischerboot "Waago" aus Grimsby ist in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

**Rotterdam**, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der "Rotterdamse Courant" meldet aus London: 40 Meilen südlich Oldham auf der Höhe von Rinkale wurde wieder ein Trawler aus Lowestoft versenkt. Die Besatzung trieb ohne Nahrung 24 Stunden in Booten umher.

**London**, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Flottenkorrespondent der "Morning Post" schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl! Der Unterseebootskrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werften, die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischereifahrzeuge "Wellfare" und "Laurestina" die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

**London**, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New York: Aus Phoenix (Arizona) wird gemeldet, daß die Miliz Befehl erhalten hat, sich für den sofortigen Ausmarsch bereitzuhalten. Die Truppen wurden darauf aufmerksam gemacht, daß in Mexiko Fieber und Pocken herrschen.

**London**, 14. Juni. (Chr. Frst.) Reuter meldet aus New York: Dernburg ist an Bord des Schiffes "Bergens Fjord" nach Deutschland abgereist. Er weigerte sich, irgendwelche Informationen zu geben.

**Konstantinopel**, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: In der Nacht zum 12. Juni wurde der Feind, der mehrmals bei Soddu-Bahre unsern rechten Flügel anzugreifen versuchte, unter beträchtlichen Verlusten für ihn und seinen alten Stellungen zurückgeworfen. Am Morgen des 12. Juni verschwendete die feindliche Artillerie bei Atri Burnu eine große Menge von Geschossen, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen vorgestern auch mit Erfolg die feindlichen Stellungen. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

## Verlustlisten

Nr. 245—247 liegen auf.

Füsilier-Regiment Nr. 78.

Gefreiter Johann Jung aus Waldhausen, bisher verwundet, † Lazarett Hagenau 29. 4. 15.

Füsilier-Regiment Nr. 80.

Füsilier Karl Rompel aus Runkel, bisher vermisst gemeldet, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Musketier Wilhelm Diehl aus Winkel leichto.

Infanterie-Regiment Nr. 144.

Musketier Karl Weber aus Elkerhausen leichto.

Infanterie-Regiment Nr. 160.

Ersatz-Reservist Otto Kremer aus Rüdershausen vermisst, Ersatz-Reservist Wilhelm Jacobi aus Merenberg vermisst, Ersatz-Reservist Wilhelm Blum aus Merenberg vermisst, Musketier Richard Datum aus Weyer lv.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Kriegsvereiniger Hermann Quillmann aus Weilburg lv., Gefreiter Martin Mattsener aus Langhede schwerw., Landsturmann Albert Stoll aus Gaudernbach lv., Ersatz-Reservist Adolf Walter aus Runkel lv., Ersatz-Reservist Hermann Geis aus Laubuschbach lv., Musketier August Haibach aus Ernsthausen gefallen, Ersatz-Reservist August Löw aus Weilmünster gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Musketier August Bender aus Münster vermisst, Musketier Theodor Reiferth aus Mengerskirchen vermisst, Musketier Wilh. Schmidt aus Weyer vermisst, Musketier Heinrich Roßbach aus Runkel lv., Musketier Josef Lano aus Oberrietbach schwerw.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetteransichten für Dienstag, den 15. Juni.

Nur zeitweise wolzig ohne erhebliche Niederschläge, bei nördlichen Winden nicht sehr warm.

## Bekanntmachung

Wegen Maul- und Klauenseuche fällt der Viehmarkt in Weilmünster am 17. Juni aus.

Weilburg, den 14. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: Ver.

Ordentl. Mädchen für 1. Juli gesucht  
Näheres i. d. Exp. unter 1044.



Verwendet  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Aufruf!

Der treulose "Freund" im Süden hat sich unseren Gegnern zugesellt.

Die dem Roten Kreuz zufallenden Aufgaben gewinnen mehr und mehr an Ausdehnung: draußen, wo unsere Tapferen und Getreuen in übermenschlichem Heldentum den deutschen Boden vor den Schrecken des Krieges bewahren, wie hinter der Front, wo es gilt die freiwillige Hilfsstätigkeit immer weiter auszubauen.

Noch über das Maß des bisher Geleisteten hinaus steigern sich die Forderungen für Lazarette und Verwundetenfürsorge, für Verband- und Erfrischungsstellen, für Liebesgaben aller Art und insbesondere für die Bereitstellung ausreichender Pflegekräfte.

Es wächst die Zahl der Kriegsinvaliden, denen wir, die staatliche Fürsorge ergänzend, helfen wollen, wieder leistungsfähige, arbeitsfrohe Mitglieder unseres Volks zu werden; es wächst die Zahl der Witwen und Waisen, die wir stützen wollen. Aber es steigen auch die Auswendungen unserer Vereine für die Erhaltung unseres Nachwuchses, die Kräftigung unserer Jugend wie die Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten.

Gewaltige Summen sind hierfür erforderlich! Herz-erhebend hat sich bis heute die allgemeine Opferfreudigkeit bewährt; bei der langen Kriegsdauer aber gehen unsere Mittel zur Neige.

Geschlossen steht hinter unseren heldenmütigen Kriegern in treuer Hilfsbereitschaft das ganze Volk. Ihm legen wir vertrauensvoll die Bitte ans Herz: Schafft uns die Möglichkeit, unseren braven Kriegern wie ihren Angehörigen auch fernerhin zu helfen und alles, was sich bisher als segensreich bewährt hat, weiter zu führen.

Was Ihr dem Roten Kreuz spendet, gibt Ihr dem Vaterland und seinen bis in den Tod getreuen Söhnen!

Berlin, den 2. Juni 1915.

Das Zentralkomitee des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz  
(Herrenhaus, Leipzigerstraße 3).

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins  
(Hauptvereins)  
(Wichmannstraße 20).

## Feldpostpackungen

für 1/2 Pfds. und 1 Pfds.-Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empfiehlt

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

## Bilanz pro 31. Dezember 1914.

Activa. Passiva.

Rossa-Konto	169.71 M.	Gläubiger-Konto	17636.69 M.
Waren-Konto	100.—	Unkosten-Konto	
Schuldner-Konto	17693.08	Konto 404.04	"
Immobilien-Konto	4600.—	Konto 2256.72	"
Geräte-Konto	180.—	Kontos Reservefonds	"
Geschäftsanteile-Konto	450.—	Konto 285.68	"
Verlustanteile-Konto	44.03	Kontos Betriebsrücklage	"
Hausmiete-Konto	175.58	Kontos Räckulationsreserve-Konto	1100.—
		Reingewinn	612.56
	23412.40 M.		23412.40 M.

### Mitgliederbewegung:

Mitglieder:	Geschäftsant.:	Haftsumme:
Stand Ende 1913	62	2161.— M. 3720 M.
Zugang in 1914	—	250.59 "
Abgang in 1914	6	154.87 " 360 ..
	56	2256.72 M. 3360 M.

Altenkirchen bei Weilmünster, den 12. Juni 1915.

Landw. Konsum-Verein e. G. m. b. H.  
gez. Weber. gez. Rückert.

## Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten eine traurige Nachricht, dass heute vormittag nach Geduld ertraginem Leiden mein lieber Gott, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn und Bruder

## Heinrich Clees

Wagner

im Alter von 37 Jahren sanft dem Herrn schlafen ist

Die trauernden Hinterbliebenen,

Weinbach, den 13. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1 Uhr statt.

Anentgeltl. Auskunftsstelle für Feldposten  
im Schloß (Hauptwache)

täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Haushfrauen, seid sparsam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

## Rotes Kreuz.

Von dem Kaiserlichen Kommissar und Militärringenieur des Heerespflege Abt. Frankfurt a. M. gelangte folgendes dringliche Schreiben an den Vorsitzenden der Abt. Ill.

Wenn auch mit Ablauf des Winters die strömenden freiwilligen Gaben nachgelassen haben, möchten wir Sie doch bitten, in Ihrer Abteilung nicht zu erlahmen, da, bei dem ständigen Brauch und der raschen Abnutzung, bei der Erhaltung der Erholung getroffen werden müssen.

Wir brauchen gegenwärtig besonders das Wäsche aller Art wie Hemden, leichte Unterhosen, Socken und Strümpfe, Fußlappen, Handtuch, Taschentücher, Taschen, dann Zigaretten, Tabak, Kautabak, Tabakspeisen, Gewürze (leicht verderbliche ausgeschlossen), Gemüsemittel, als Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade usw. Auch leichte Weine, Mineralwasser, Obst- und Beerenäpfel aller Art, eingemachte Zucker, getrocknete Zwetschen.

In der nächsten Zeit wird eine Sendung mit Weisung, dieselbe dem Ostherrere aufkommen zu lassen, abgehen und bitten wir alle unsere Mitbürger in der Stadt und Land dringend, um Zusendung weiterer Gaben.

Die Abteilung III zur Sammlung für Liebesgaben für die Feldposten. Der Vorsitzende. D. Dreyfus.

Ein braves, tüchtiges Mädchen

bis zum 1. Juli gesucht.

Bon wem, s. d. Exp. u. 1042.

Knecht

für sofort gesucht.

Chr. Moser, Mühle.

Tapeten

neueste Muster riesig billig.

Vorde gratis. Reste

weit unter Preis, sämtliche

Farben und Pinsel, La-

einöl und staubfreies

Fußbodenöl.

1. Weilburger Consumhaus,

St. Brehm.

## Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengräte

## Mädchen

bis zum 1. Juli gesucht.

Bon wem, s. d. Exp. u. 1042.

## Welsassefutter

150 Pfds. M. 14.25,-

Bersand ab hier gern

S. Weis, St. Weis.

## Das Wohnbuch

Wimburgerstraße 33, von

Frau Hauptm. Sch.

ist wegzugshälber zum 1.

Oktober ab zu vermieten.

J. Bernau.

Wegzugshälber ist die

Frau Heller innen

&lt;p